

## **CDU: Kind muss stets im Mittelpunkt stehen**

**Bildung** Christdemokraten diskutierten auf ihrem Kreisparteitag in Niederzissen über die Schularten

M **Niederzissen**. Keine heißen Debatten, keine kräfteaufreibenden Diskussionen, sondern Harmonie und reichlich Informationen gab es beim Kreisparteitag der CDU in der Bausenberghalle von Niederzissen. Der Vorstand hatte sich für diesen Tag auf ein einziges Thema geeinigt: Bildung. Dabei ging es allerdings nicht um Lerninhalte, sondern um das Für und Wider der verschiedenen Schularten im Hinblick auf die bildungspolitische Zukunft des Landes.

Mehrere Referenten sprachen, moderiert von Karl-Heinz Sundheimer, über die Entwicklung der Schulstruktur und sorgten so für eine klassische Informationsveranstaltung. Schon bei den Grußworten von Landrat Jürgen Pföhler, dem Vorsitzenden der CDU Brohltal, Tino Hackenbruch, und Gastgeber Richard Keuler wurde deutlich: Bildung ist ein ernstes, komplexes Thema.

### **Kritik am Land**

„Rheinland-Pfalz schneidet bei den Bildungsaufgaben erneut schlecht ab“, zeigte Kreisvorsitzender Guido Ernst die Ergebnisse des Bildungsmonitors 2010 der Initiative Neue soziale Marktwirtschaft auf. „Vor allem bei den Ausgaben pro Schüler, der Schulausstattung und der Forschungsorientierung belegt das Land schlechte Plätze.“ Darüber hinaus sagte er, dass der Unterrichtsausfall erschreckende Ausmaße annehme. „Wir bräuchten 300 Lehrer mehr“, erklärte Ulrich Brenken für die berufsbildenden Schulen, die trotz ihrer großen Schülerzahl nur wenig Unterstützung erhielten. „Qualität kann nur erreicht werden, wenn Unterricht stattfindet“, betonte auch Timo Lichtenthäler als Vertreter der Realschulen.

Bettina Dickes, die bildungspolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, zeigte noch einmal die Standpunkte, Forderungen und Grundsätze der Partei auf: Ganztagschulen nur freiwillig, verbindliche Lehrpläne, einheitliche landesweite Abschlussprüfungen, Bekenntnis zur Leistung mit aussagekräftigen Noten und Beibehaltung des Schulbuchverleihs. Förderschulen würden auch weiter gebraucht. Die tragenden Säulen sind neben Gymnasium und Realschule plus die integrierte Gesamtschule.

„Das Kind muss stets im Mittelpunkt bleiben“, betonte Bettina Dickes. Dem schlossen sich auch die Redner Hubertus Kunz und Wolfgang Redwanz, „Ex-Lehrerchef“ von der ADD in Koblenz, an. „Der Wechsel zwischen den Schularten sollte möglich bleiben“, erklärte Redwanz.

### **Trend zum Gymnasium**

Mittlerweile entschieden sich 49 Prozent der Schüler und deren Eltern nach der Grundschule für das Gymnasium, und der Trend nehme zu. Hinzu komme die demografische Entwicklung, die die Existenz zahlreicher Schulen bedrohe. „200 Schulen im Land müssen nach dieser Entwicklung geschlossen werden“, prognostizierte Wolf Krämer-Mandau, Leiter eines Bonner Bildungsinstituts.

Auch die Realschulen im Kreis seien bedroht. So zeigte Krämer-Mandau auf, dass eine Realschule mindestens drei Parallelklassen haben sollte, wofür 51 Kinder nötig wären, was

wiederum bei anhaltendem „Gymnasiumtrend“ mindestens 100 Geburten im Jahr im Einzugsgebiet der Schule voraussetzen würde – eine Zahl, die meist nicht gegeben sei. Die Lösung des Fachmanns lautet: „Das Land muss auf jeden Fall umdenken lernen. Vielleicht benötigt man weniger Schulformen, aber dafür intelligentere.“ chb

RZ Bad Neuenahr-Ahrw. vom Dienstag, 2. November 2010, Seite 11 (0 Views)